

25. 11. 1861

Nr. 273

Das Kaffeestübchen

Von Bernhard Schulz

Heute gibt es auch in unserer Stadt diese kleinen Kaffeegeschäfte, in denen der Käufer, bevor er sich für eine Sorte entschließt, ein Täschchen Kaffee trinken darf, sozusagen zur Probe. Natürlich bekommt man auch in Kaffeegeschäften nichts umsonst; man zahlt einen bescheidenen Preis für die Probe und für die Aufmerksamkeit des adretten, schwarzgekleideten Fräuleins, das den Kaffee serviert.

*

Der Käufer trinkt im Stehen, und es sind immer dieselben Personen, die sich dort einfinden, um schnell ein Pröhlein der beliebten Lazarus-Mocca-Mischung zu schlürfen. In der Hauptsache stehen hier Männer, einer Teils, weil das Fräulein hinter der Kaffeemaschine lieblich anzuschauen ist, und anderem Teils, weil sie es wirklich eilig haben.

*

Die Männer sagen nichts. Sie stehen nur da und schauen dem Fräulein zu, das den Nickelhahn der Maschine her- und hinschiebt, den Kaffee einlaufen lässt, ein Kunststofflöffelchen auf die Untertasse legt, Zuckerdose und Milchkanne bereit stellt und vergnügt vor sich hin lächelt.

*

Die Problemlösung ist zunächst weiter nichts als die keimende Hoffnung einer Oase im Sturmgebäus des kommerziellen Lebens, der Anfang eines Männertreffs, das Versprechen eines Ruhepols ohne Schlagermusik, Fernsehen und Lesezettelangebot.

*

Es entsteht hier eine ganz neue Art von Kaffeestübchen, geländer gesagt, Kaffeestübchen, das keineswegs mehr als sechs bis acht Personen fassen kann. Ihnen gibt allein das Probsttäschchen den Anlaß zur Pause ab. Beim Kaffee dünkt es sich so gut, und vielleicht ist es angebracht, an dieser Stelle zu erwähnen, daß die Araber, die erprobtesten Kaffeetrinker der Welt, ihre Kaffeehäuser „Schulen der Erkenntnis“ nannten.

*

Im Duft, der aus dem Pröhlein quillt, weidet sich die Erinnerung an Wünschen, Plänen, Reisen, Büchern, Landkarten, Globen und Geographiestunden. Sie schweigt in Abenteuern, die ausgeblichen sind. Die Kaffeeprobe — zweimal Pfennig kostet das Täschchen — erschließt dem Männerherren minutiösen den Blick in Länder, die nur mit einer Vierrastbark erreichbar sind. Und selbstverständlich kreuzen unterwegs Piraten auf, die eine Menge Unannehmlichkeiten verursachen.

*

Damit der Kunde sieht, daß der Kaffee tatsächlich eine problematische Seite hat, sitzt ein weiteres, adrettes, schwarzgekleidetes Fräulein vor einem Fließband, über das zentnerweise die braune Erde angesammelt kommt. Das Fräulein hat die Aufgabe, Steinchen und missratene Bohnen herauszulegen. Bis zuweilen bittet einer der Männer das Fließbandfräulein, 100 Gramm Ingwerstäbchen abzuwiegen. Aus Dankbarkeit für die Unterbrechung zahlt das Fräulein uns allen, wie viele Steinchen es genommen hat.

Gestern war es eine Streichholzschachtel voll.



Zeichnung: H. Bohn